

Dr. W. Jahn, Leiter der Abteilung
Lehrerbildung im Direktorat
für Erziehung und Ausbildung

Die Frage, ob es genügt, in einem Fach
des Lehrstudiums wissenschaftlich-produktiv
zu studieren, zeugt von einer einseitigen
Auffassung über das Wesen des WPS.

Das WPS ist bestimmendes Prinzip von
ersten bis zum letzten Tag, es umfaßt den
gesamten Studienprozeß.

Das WPS ist ein in sich geschlossenes
System des Lehrens und Lernens, der
Erziehung und Selbsterziehung in hoch-
schulgemäßer Art.

Das WPS dient in höchstem Maße dazu,
die Erziehung der Studenten zu albeitsfähig
entwickelten sozialistischen Persönlich-
keiten weiterzuführen und sie zu guten
Erziehern und Fachlehrern zu qualifi-
zieren.

Das WPS besteht nicht nur in der effe-
ktiven Aneignung von Kenntnissen, Er-
kenntnissen und Überzeugungen und in
der Erzielung des höchstmöglichen gesell-
schaftlich-ökonomischen Nutzens, son-
dern auch in der Einheit von Ideologie
und Wissenschaft, in der Durchdringung
aller Ausbildungsinhalte mit den Grund-
prinzipien des Marxismus-Leninismus.

Es ist nicht möglich, in einem Bereich
der Ausbildung auf herkömmliche Weise
und in einem anderen Teil wissenschaftlich-
produktiv zu studieren, sondern es
kommt darauf an, den gesamten Prozeß
der Erziehung und Ausbildung zu einem
einheitlichen System zu gestalten. Die Formen
und das Ausmaß bestimmter produktiver
Tätigkeiten der Studenten können unter-
schiedlich sein, aber jeder Teil muß dem
Ziel dienen und eine notwendige Funktion
im gesamten System ausüben.

Für die Lehrstudierenden muß jede Form
der wissenschaftlich-produktiven Tätigkeit
dazu dienen, sie immer besser zur Führung
des Erziehungs- und Bildungsprozesses zu
befähigen. Das bedeutet, daß die wissen-
schaftlich-produktive Tätigkeit der Studen-
ten in ihren Lehrfächern (1. und 2. Fach)
nicht nur darauf gerichtet sein darf, das
Fachwissen zu vertiefen oder fachbezogene
Forschungsmethoden anzuzeigen, sondern

Erfolgreiches Lehrstudium: Produkt mehrerer Faktoren

ZU: KOMBINATION DURCH ADDITION? (2)

daß dabei auch die Möglichkeiten der An-
wendung dieses Wissens und der Methoden
in der praktischen Bildungs- und Erzie-
lungsarbeit in Betracht gezogen werden.
So können die Studenten der Sprachfächer
in Phonetik-Lehrveranstaltungen lernen,
welche Erscheinungen sie bei ihrer eigenen
Lehrfähigkeit mit Schülern besonders zu
beachten haben.

Im Artikel vom 15. 5. liegt anscheinend
eine Identifizierung des gesamten WPS mit
dem Teil der Ausbildung vor, der unmittel-
bar forschungsbezogen der Ausarbeitung
der Diplomarbeit dienen soll und für die
Lehrstudierenden mit dem Begriff der wahl-
obligatorischen Ausbildung bezeichnet
wird. Dieser Teil des WPS kann selbstver-
ständlich nur in einem Fach absolviert
werden. Etwa 70 Prozent der Studenten
sollen das wahlobligatorische Studium im
ersten Fach, die restlichen 30 Prozent in den
erziehungswissenschaftlichen Fächern oder
anderen Disziplinen wählen. Es wird an-
gestrebt, daß die Studenten bereits am Ende
des ersten Studienjahres eine Vorentschei-
dung darüber treffen, in welchem Ausbil-
dungsbereich sie das wahlobligatorische
Studium durchführen und das Thema der
Diplomarbeit wählen wollen, damit eine
sinvolle Schwerpunktbildung im Rahmen
der notwendigen Breite des WPS erreicht
werden kann.

Daraus läßt sich auch die Frage beant-
worten, in welchen Fächern die Lehr-
studierenden forschen sollen. Aus dem Prin-
zip der Berufsbezogenheit der Ausbildung
erwächst die Forderung, daß die For-
schungsaktivität der Lehrstudierenden mög-
lichst Bildungsforschung sein soll.

te. Aber diese Forderung darf nicht zu eng
aufgefaßt werden. Wenn etwa 70 Prozent
der Lehrstudierenden vorrangig im Erstfach
Forschungsarbeit leisten und daraus ihre
Diplomarbeit entwickeln sollen, läßt sich
das in der Mehrzahl der Fälle mit der auf-
gestellten Forderung durchaus vereinbaren.
Alle lehrerbildenden Sektionen sind aus-
drücklich dazu aufgefordert, an der Bil-
dungsforschung mitzuwirken. In den ge-
sellschafts- und sprachwissenschaftlichen
Fächern können die Themen so gewählt
werden, daß die Forschungsarbeit der Stu-
denten im Fachgebiet den Bezug auf die
praktische Bildungs- und Erziehungsarbeit
in der Schule mit einschließt.

Das in dem Artikel vom 15. 5. 69 gegebene
Beispiel eines Forschungszirkels über so-
wjetische Kinderliteratur ist ein hervor-
ragender Beweis dafür, daß Fachinhalte
mit pädagogisch-psychologischen Fragen
verbunden werden können. Auch in den
naturwissenschaftlichen Fächern, in denen
die Studenten in volkswirtschaftlich be-
deutende Forschungsarbeiten einbezogen
werden, sind Praxisbezüge zur Bildungs-
und Erziehungsarbeit, die in den Arbeitser-
gebnissen selbst oder in der Verteidigung
zum Ausdruck kommen, durchaus denkbar.
Die Lehrstudierenden, die vorrangig im
Erstfach in die Forschungsarbeit einbezo-
gen sind, müssen selbstverständlich in Ver-
bindung mit der praktischen pädagogischen
Arbeit (großes Schulpraktikum) auch an
Fragen der Unterrichtsforschung, die
Marxismus-Leninismus, Fachwissenschaft,
Pädagogik und Psychologie in sich ver-
einigt, herangeführt werden.

(wird fortgesetzt)

Sportfreudige Mathematiker

Gute Stimmung und eine erfrischende
Wettkampfatmosphäre herrschte beim
Sportfest der Sektion Mathematik am
17. Juni auf dem Sportplatz Wettinbrücke.

Erfreulicherweise absolvierten die über
70 Studenten und Angehörige des Lehr-
körpers zu Beginn des Sportfestes unter
Anleitung von Sportlehrer Granzel (In-
stitut für Körpererziehung) die Disziplinen
des Fernwettkampfes (siehe Bild) der Karl-
Marx-Universität. Mit teilweise beacht-
lichen Ergebnissen, wie unsere Liste der
Besten ausweist.

Danach standen sich in einem Mann-
schaftswettkampf — bestehend aus 200-M-
eter- und Kugelstößen — die Vertretungen
des Lehrkörpers und des 2., 3. und 4. Stu-
dienjahres gegenüber. In der Schlußrech-

nung des gemeinsam gewerteten Mann-
schafts- und Fernwettkampfes behielt das
4. Studienjahr vor dem 3., dem 2. und dem
Lehrkörper die Nase vorn. Den Turniersieg
beim Volleyball trug das 2. Studienjahr
vor dem Lehrkörper, dem 4. und 2. davon.
Höhepunkt wurde das unmittelbare Auf-
einandertreffen der Auswahlmannschaften
der Studenten und des Lehrkörpers im Fuß-
ball. Wenn auch die Studenten am Ende
mit 2:0 triumphierten, so verdienen doch
die Begeisterung und Freude der Wissen-
schaftler und Angestellten bei allen sport-
lichen Übungen hervorgehoben zu werden.

Die besten des Lehrkörpers im Fernwettkampf:
1. vom Scheidt (241 Punkte), 2. Meinel
(210), 3. Gottwald (209), 4. Dr. Zeidler
(201), 5. Wunsch (189). Foto: Seina



Am 14. Juni gehörte die welt-
berühmte Regattastrecke in Ber-
lin-Grünau den Studenten. Sie trugen
hier ihre diesjährigen Meisterschaften
im Rudern aus.

Es ist verhältnismäßig schwierig,
diese Meisterschaften einzuschätzen,
da jeder Sportler für seine Bildungs-
einrichtung startete. Den besten Maß-
stab kann daher die Punktverteilung
vermitteln, nach der bei den Studen-
tenmeisterschaften die erfolgrichste
Universität, Hoch- oder
Fachschule ermittelt wird.

Ruderer knapp geschlagen

Bereits im zweiten Rennen gab es
durch die Silbermedaille des Frauen-
Doppelzweiers (Koch, Bieger, Bock-
witz, Frideling, Stn. Hübner) die
ersten wichtigen Punkte. Schon vier-
zig Minuten später belegten diese
Frauen im Rennen der Doppel-
zweier die ersten Plätze. Koch/
Frideling vor Sieger/Bodwitz lau-
tete der Einlauf mit Längen vor den
anderen Booten.

Im achten Rennen ging der Vierer
ohne der Männer über die 2000-
Meter-Strecke. Jürgen Kühnhardt,
Michael Horn und Ralf Heber holten
mit einer schönen Leistung (die
Mannschaft trainierte nur einmal
zusammen) die Silbermedaille für
die Karl-Marx-Universität.

Eine unfreiwillige Pause — wegen
eines Gewitters — bot allen genügend
Zeit, ihren Stand zu errechnen. Das
Resultat: Die Karl-Marx-Universität
in Führung vor der DHRK und der
TU Dresden. Gut genutzt hatte diese
Pause auf jeden Fall der Journa-
listik-Student Hans Ritter, der im
Anschluß daran mit seinem Partner
von der DHRK im Doppelzweier
spielend das Sechsbote-Feld be-
herrschte.

Nun mußte der Achter alles ent-
scheiden. Er entschied zumungunsten
unserer Universität. Nach 1000 Me-
ter auf einen sicheren zweiten Platz
vorgearbeitet, blieb am Ende nur
der vierte Platz. Das Endresultat
wies die DHRK mit 32,50 Punkten
haubdün vor der Karl-Marx-Uni-
versität mit 32,25 Punkten aus.

Wolfgang Kirkham

Zum 20. Jahrestag der Republik

Wissenschaftliche Konferenzen der Karl-Marx-Universität

Sektion Pädagogik/Psychologie

September 1969 in Altenburg: Kollo-
quium: Macht und Bildung in
der DDR. Forschungsgruppe „Schul-
geschichte der DDR“ gemeinsam mit
Institut für Lehrerbildung Altenburg.

September 1969: Internationales Kollo-
quium der Forschungsgemeinschaft
„Fähigkeitsentwicklung“ zum Thema:
Die Entwicklung geistiger Fähigkeiten
im Unterrichtsprozeß der sozialistischen
Schule.

5. bis 7. November 1969: Internatio-
nale Tagung zum Thema: Psycholo-
gische Untersuchungen zur Entwicklung
sozialistischer Verhaltensweisen. Durch-
geführt von der Forschungsgruppe
„Entwicklung sozialistischer Verhaltens-
weisen...“ im Rahmen der 250-Jahr-
feier der Universität Rostock.

Sektion Geschichte

2. bis 4. Oktober 1969: Symposium:

Klassen und Ideologien in Epochen des
revolutionären Umbruchs.

Sektion

Afrika-Nahostwissenschaften

10. und 11. November 1969: Inter-
nationales Symposium: Fortschritt und
Tradition in den Ländern Asiens und
Afrikas. (Gemeinsam mit der Sektion
Orient- und Altertumswissenschaften
der Martin-Luther-Universität Halle-
Wittenberg.)

Sektion Kultur-

wissenschaften/Germanistik

23. und 24. Oktober: Wissenschaft-
liche Konferenz: Die Bedeutung der
Leninischen Lehre von den zwei Kultu-
ren für den sozialistischen Aufbau in
der DDR und den Klassenkampf im
nationalen und internationalen Rah-
men auf kulturell-ideologischem Ge-
biet. (Teilnahme sowjetischer Wissen-
schaftler ist geplant.)



Foto: Rymatschka

Journalisten nehmen teil

Dieser Tage erreichte die BGL
(Sektion Journalistik) ein „Aufruf
zum volkstümlichen Wettbewerb
der Karl-Marx-Universität zum
20. Jahrestag der Deutschen Demo-
kratischen Republik“. Dieser Aufruf
entstand auf Grund einer lobenswer-
ten Initiative des Rektors, der UGL
und der FDJ-Kreisleitung. Lobens-
wert deshalb, weil gerade ein solcher
Wettbewerb dafür prädestiniert ist,
die künstlerische und kulturelle
Selbstbetätigung unter den Arbeit-
tern, Angestellten, Wissenschaftlern
und Studenten zu entfalten. Denn es
genügt keineswegs, nur über Kunst
und Kultur zu theoretisieren oder
darauf zu sprechen, daß das künst-
lerische und kulturelle Niveau unse-
rer Menschen erhöht werden muß.
Kunst und Kultur wollen selbsttätig
betrieben sein, wenn sie als Motor
bei der Erziehung sozialistischer
Menschen dienen sollen. Nur so wird
sich kulturelle und künstlerische Be-
tätigung im sozialen Verhalten der
Menschen niederschlagen.

Diese Gedanken veranlaßten uns,
den Aufruf nicht auf dem Papier
stehen zu lassen, sondern FDJ-Lei-
tung, BGL-Leitung, die Kulturfunk-
tionäre der Gewerkschaftsgruppen
sowie den Sektionslink zu mobilisi-
eren, um den Wettbewerb an unse-
rer Sektion Massensportler zu ge-
ben. Aus der Aufzählung wird ersicht-
lich, daß FDJ-Leitung und BGL
hier sehr eng zusammenarbeiten. Ja,
wir können sagen, daß eine solche
Zusammenarbeit gerade empfehlens-
wert ist und sicher auch Erfolge
zeitigen wird.

Aber ohne unsere Kolleginnen und
Kollegen und Kommilitonen geht es
nicht, und sie müssen dafür begeis-
tert werden. Wir müssen die Men-
schen an unseren Arbeitsplätzen
suchen und finden, sie in irgendwelcher
Form nach Gestaltung drängen.

So begannen die Studenten der
Sektion Journalistik mit der Suche
nach künstlerischen und kulturellen
Neigungen. (siehe Foto)

Lothar Waide

„Zur Wahrheit gehört nicht nur das Resultat, sondern auch der Weg“

(Fortsetzung von Seite 7)

und zur Geschichte der Pädagogik könnten
ihren Platz weitgehend in der Weiterbil-
dung finden.

3. Herstellung moderner (programmierter)
Lehrbücher und Lehrmaterialien, die
zum Selbststudium geeignet sind und
den Besuch von Vorlesungen und Semi-
naren ersetzen können. Vervielfältigung
von Thesen und Literaturangaben zu
den Lehrveranstaltungen.

Da hier die Herstellungszeiten der Ver-
lage berücksichtigt werden müssen, soll-
ten als Zwischenstufe Skripten und ähneli-
che wenig aufwendige Vervielfältigungs-
formen verwendet werden. Das hätte zu-
dem den Vorteil, daß die Materialien vor
der endgültigen Drucklegung erprobt und
dann vervollkommen werden könnten. In
diesem Zusammenhang sind geeignete
Kontrollformen zu entwickeln, um den
Erfolg des Selbststudiums zu garantieren.

UZ 27/69, Seite 4

4. Veränderung des Charakters der Lehr- veranstaltungen zugunsten einer stärkeren Aktivität der Studenten.

Einige Ausbildungsfächer, wie z. B. die
Landeskunde, sollten sich in den Vorle-
sungen auf methodologische Fragen kon-
zentrieren, den überwiegenden Teil der
Zeit aber in Seminaren und Konsultatio-
nen darauf verwenden, die Stofferschlie-
ßung zu üben und auszuwerten. Das ist
um so wichtiger, als sich die Verhältnisse
in vielen Ländern der Welt ständig ver-
ändern und der Stand im 4. Studienjahr
eines Studenten möglicherweise dem im
1. Studienjahr schon nicht mehr entspricht.

Auch auf dem Gebiet der Phonetik und
bestimmter Teile der Grammatik sollte
sich eine Verlagerung des Schwerpunktes
von der Vorlesung zum Seminar, zur
Übung, zur Konsultation und zur Arbeit
im audiovisuellen Zentrum vollziehen.

5. Verwandlung der Prüfungen in einen organischen Bestandteil des wissenschaft- lich-produktiven Studiums.

Das Sprachmittler- und Fremdsprachen-
lehrerstudium bietet genügend Mög-
lichkeiten, die Studienergebnisse an der wis-
senschaftlichen und berufsbezogenen Arbeit
der Studenten zu messen. Die erwähnte
Verlagerung von der frontalen Lehrver-
anstaltung zur Arbeit in überschaubaren
Gruppen schafft hier gewisse Vorausset-
zungen zur Beurteilung der echten Lei-
stungen. Besonders deutlich zeigen sich
die wissenschaftlichen Leistungen jedoch,
wenn die Studenten an der Arbeit der
Forschungskollektive teilnehmen. Bei einer
geschickten Lösung dieser Frage wird das
einen Gewinn nicht nur für das Prüfungs-
system, sondern gleichzeitig für die Aus-
bildung, die Forschung und nicht zuletzt
die Erziehung der Studenten bringen. An
die Stelle zeitgebundener Prüfungen kön-
nen bei den Sprachmittlern z. B. kontrol-
lierbare Dolmetsch- und Übersetzerübun-
gen bzw. -praktika, bei den Fremdsprachen-
lehrern berufliche Praktika anderer Art
treten. Aus den Forschungskollektiven
Sprache und Gesellschaft, Übersetzungs-
wissenschaften, Programmierung, Fach-
sprachen usw. sollten zahlreiche Themen
an Studenten vergeben und als Prüfungs-
arbeiten gewertet werden. Das ist um so
günstiger, als sich hier in der Forschung

noch die Praxisbeziehungen und damit die
gesellschaftlichen Bedürfnisse widerspie-
geln.

6. Neue Ordnung des schulpraktischen Semesters.

Die Durchführung des Schulpraktikums
im 7. Semester führt zu einer in vieler
Hinsicht nachteiligen Unterbrechung des
Studiums. Es sind deshalb zwei Varianten
ernsthaft zu prüfen:

6.1. Die Verlagerung des schulpraktischen
Semesters an das Ende des Studiums (oder
in die Zeit nach dem eigentlichen Vier-
jahrestudium) bzw.

6.2. Die Aufteilung dieses Praktikums auf
zwei kürzere Abschnitte in zwei unter-
schiedlichen Studienjahren — ähnlich einer
für die Erwachsenenbildung bereits getref-
fenen Regelung — im Rahmen einer gene-
rellen Gliederung der Semestergrenzen
und einer Neugliederung des Studiums auf
der Basis des 40-Wochen-Studienjahres.

7. Schaffung von Zeit- und Raumkomplexen.

Ein wirklich wissenschaftlich-produktives
Studium ist nur möglich, wenn den
Studenten alle unnötigen Zeitverluste er-
spart werden. Gegenwärtig sind die räum-
liche Dezentralisierung und die zeitliche
Verzettelung der Lehrveranstaltungen ern-

ste Hindernisse, mit deren Überwindung
man nicht bis zur Fertigstellung des Uni-
versitätsneubaus warten darf. Durch eine
Reduzierung der Lehrveranstaltungen im
engeren Sinne wird hier automatisch eine
gewisse Abhilfe geschaffen. Darüber hin-
aus ist das Ziel der Sektionsstudienabtei-
lung die Anordnung des Studiums in zeit-
lichen Blöcken (sowohl innerhalb des Jah-
res als auch innerhalb der Woche) und in
räumlichen Komplexen. Dabei hilft schon
die Erkenntnis weiter, daß ein Ortswech-
sel oft für den Lehrenden weniger schwe-
rig zu bewältigen und weniger zeitraubend
ist als für Hunderte von Lernenden. Auch
die maximale Nutzung der technischen Kä-
binette ist bei Blockanordnung besser mög-
lich. Genauere lernpsychologische Unter-
suchungen sind nötig, um festzustellen, bis
zu welcher Verdichtung eine Konzentra-
tion von Lehrveranstaltungen, Selbststu-
dium oder Forschungsarbeit effektiv ist.

Sehen wir unsere 3. Hochschulreform
oder auch das Studium, das sich daraus
ergeben soll, als Teil unseres ewigen Stre-
bens nach Erkenntnis und Wahrheit, so
pakt darauf das Marxwort: „Zur Wahr-
heit gehört nicht nur das Resultat, son-
dern auch der Weg“ (Marx, Engels Werke
Bd. 1, S.7).